

Schicksal im Fahrstuhl

Ein Abenteuer von Antoinette Baronin Berchem-Königsfeld

Leise fiel das Schloß der Wohnungstür zu, und Brita und Harry suchten möglichst lautlos die Tür des Fahrstuhls zu erreichen. Stockdunkel war's im Treppenhaus, und Harry konnte natürlich das Schlüsselloch des Fahrstuhls nicht finden.

„Knips doch mal an“, sagte er nervös.

„Meinst du? Wenn aber jemand kommt und uns sieht. Mit Treppenbeleuchtungen muß man vorsichtig sein; du weißt, die brennen immer einige Minuten“, flüsterte Brita zurück.

„Jetzt nach Mitternacht, hier oben im vierten Stock wird uns wohl in den zwei Sekunden niemand sehen.“

Plötzlich wurde es licht — ein heimkehrender Hausbewohner hatte im Parterre die Treppenbeleuchtung eingeschaltet.

„Siehst du!“ rief Brita erschrocken.

„Ja, ich sehe“, war die lakonische Antwort, und Harry schloß die Fahrstuhltüre auf. Der Fahrstuhl erleuchtete sich, und erleichtert, der Gefahr entronnen zu sein, schlüpfen beide in den Lift. Harry schloß die Tür, drückte auf die elektrische Klaviatur und lautlos glitten sie hinab. Brita meinte:

„Der gefährlichste Moment ist eben immer beim Kommen und Gehen. Stelle dir bloß vor, es träfe uns jemand zusammen und zu dieser Stunde im Treppenhaus. Man kann ja bei diesen großen Mietshäusern nie wissen, wer da ein und aus geht.“

Harry, der heute entschieden schlecht gelaunt war, erwiderte nur:

„Zwei Jahre ist es gut gegangen. Ich begreife deine permanente Angst nicht. Aber wahrscheinlich, wenn du diese Sensation nicht hättest, würdest du überhaupt nicht mehr kommen.“

Harry war ein Frauenkenner. Sie holte schon Atem zu einer Antwort — da gab es plötzlich einen kleinen Knacks, und der Fahrstuhl stand.

„Was ist denn los, Harry?“

„Gar nichts, wir stehen.“

„Du hast vielleicht auf den falschen Knopf gedrückt, Harry, versuch's nochmal. P — Parterre —.“

„Ich sage dir doch, daß wir stehen, und zwar, wenn es dich interessiert, zwischen dem ersten und dem zweiten Stock; der Fahrstuhl rührt sich nicht.“

„Dann fahren wir doch lieber wieder hinauf und gehen im Dunkeln die Treppe hinunter.“

Harry antwortete diesmal nicht; es traf die arme Brita nur ein vernichtender Blick. Sie setzte sich auf das Bänkchen, zog ihre Puderquaste aus dem Täschchen, weil sie eben im Spiegel bemerkt hatte, daß die Nase etwas glänzte, zog die blonden Löckchen etwas nach vorne und in die Stirn und schlug den Kragen ihres Breitschwanzmantels hoch. Brita war in Positur!

„Harry, du weißt, ich muß spätestens um dreiviertel ein Uhr zu Hause sein. Gleich nach eins kommt Rudolf zurück.“

„Liebes Kind, ich weiß — aber ich kann es auch nicht ändern.“

„Natürlich mußt du es ändern, das ist doch selbstverständlich; wir können doch nicht die Nacht im Lift verbringen; und um dreiviertel ein Uhr muß ich eben zu Hause sein. Das habe ich dir schon um acht Uhr gesagt.“

„Ich hab es ja auch zur Kenntnis genommen, aber ich kann nichts dafür, daß der Fahrstuhl steht.“